



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Kirchboitzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Grabsteine. Ein farbig behandelter Grabstein ist im Innern des Chors an der Nordseite aufgestellt. Derselbe zeigt einen Ritter und eine weibliche Gestalt in betender Stellung. Von den beiden Wappen ist das eine das Hodenbergsche. Die zum Theil verdeckte Inschrift lautet:

„Anno · dñi · 1542 · am · dage
am · midwekē · na · Egidii · starf ·
mar · quart · vā hodēbarge · god der
almechtige · si em gnedich.“

Weitere, jedoch meist verdeckte Grabsteine liegen im Fussboden des Chores.

Kanne. Eine einfache, sechseckige, zinnerne Kanne hat die Jahreszahl 1659. Auf einem, aus Silber gearbeiteten, sechseckigen, als Weinflasche dienenden Gefässe mit Deckel sind die Vornamen der drei Stifter „C. S., L W. und J C.“ aus dem Geschlechte Hodenberg vermerkt; ferner sieht man das Hodenbergsche Wappen und die Jahreszahl 1695.

Kelche. Ein schöner, silbervergoldeter, um 1422 verehrter Kelch (s. Geschichte) mit gothischem Becher und Masswerk am Knaufe hat einen dreieckigen Fuss, dessen Seiten eine halbkreisförmige Ausbuchtung zeigen. Am Knaufe steht in Kleinbuchstaben der Name „i · h · e · c · v · s ·“. Auf dem Fusse befinden sich das Hodenbergsche und Klenkesche Wappen.

Die dazu gehörige Patene hat einen vertieft gearbeiteten Vierpass und die Bezeichnung in gothischen Kleinbuchstaben: „Marqvardh · de · Hvdenberghe · Heylewich · vxcor · eiy“.

Der andere schöne Kelch aus demselben Metall hat gothischen Becher, späthgothisches Masswerk und sechs viereckige Zapfen mit dem Namen J · h · e · s · v · s am Knaufe, sowie auf dem Sechsheblatfusse einen Crucifixus in aufgelegter Arbeit; daneben sieht man auf der einen Seite den heiligen Antonius und das Wappen der v. Hodenberg, auf der anderen den heiligen Georg und das Wappen der v. Münchhausen.

Taufbecken. Auf dem Boden des aus Messing getriebenen Taufbeckens ist eine Darstellung des Pelikans mit seinen Jungen angebracht.

Wappen. Neben dem Eingange im Westen ist das Hodenbergsche Wappen, in Sandstein gearbeitet, zu sehen; es hat die Jahreszahl 1598 und die Bezeichnung in Lapidaren:

Die von
Hodenberg.

Auf einer Holztafel im Innern sind fünf Bronzeplatten befestigt; die mittlere enthält das Wappen derer v. Hodenberg.

Kirchboitzen.

Kirche.

Litteratur: Hodenberg, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Urkundenbuch XV; Meinardus, Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln; Sudendorf; Spileker, Geschichte der Grafen von Wölpe; Manecke II; Regenten-Sahl 1698;

Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchensitationen 1897; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden, Zeitschr. f. westf. Gesch. u. Alterthumsk., Band 33 u. 34; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Grütter, Arbeiten über den Loingau, Hannov. Geschichtsbl., 2. und 3. Jahrg.

Quellen: Grütterscher Nachlass im Stadtarchiv zu Hannover.

Das zum Archidiakonath Ahlden gehörige Kirchdorf wird bereits 1203 genannt. 1226 bestätigt der Erzbischof Gerhard zu Bremen dem Kloster Zeven die demselben verliehenen Privilegien und Güter, darunter auch „Botsem . cum medietate ecclesie“. 1275 begegnet der sacerdos Johannes de Botsem. 1342 kommt der plebanus Ludolfus in Bötzem vor. Das Pfründenverzeichniss von 1534 erwähnt „eine Capelle tho Olden Boetzem binnen dem Dorpe und eine Capelle tho Kerckbotzem; ist de Parkercke“. 1625 kam der Brüggemannsche Altar aus Walsrode in die Kirche (vergl. Walsrode). Am 2. September 1724 wüthete, einer Inschrift der grösseren Glocke zu Folge, eine Feuersbrunst, welche auch den Kirchthurm ergriff und das Geläute vernichtete. 1742 wurde die Kirche auf zwei Drittel von Westen her erneuert und um 1861 das Schiff und der obere Theil des Thurmes neu gebaut.

Geschichte.

Von der alten Kirche ist nur die untere Hälfte des viereckigen Westthurmes erhalten, welche auf der Nordseite zwei jetzt zugemauerte, rechteckige, schlitzenartige Oeffnungen enthält und aus Findlingen erbaut ist.

Thurm.

Die 1,17 m im Durchmesser grosse Glocke hat zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die Inschrift:

Glocken.

M: Thomas Rideweg goss mich in Hannover.

In der Mitte und am Rande befindet sich je eine zweizeilige Inschrift. Die letztere enthält das Jahr des Gusses 1725, sowie die im geschichtlichen Theil gegebene Nachricht.

Die kleinere, 92 cm im Durchmesser grosse Glocke trägt zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die Inschrift:

„M: Thomas Rideweg goss mich in Hannover Anno 1725.“

Ausserdem ist in der Mitte eine dreizeilige und am Rande eine einzeilige Inschrift angebracht. Sämmtliche Buchstaben sind Lapidare.

Unter dem Sechsenblattfuss des einfachen, silbervergoldeten Kelches sind die Namen der Stifter und als Zeitangabe die Zahl 1730 angegeben.

Kelche.

Ein zweiter Kelch aus demselben Metall, welcher auf seinem runden Fusse einen aufgelegten Crucifixus zeigt, ist in den Formen des XVIII. Jahrhunderts gehalten.

Kirchwahlingen.

Kirche.

Litteratur: Von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Meinardus, Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln; Vogell, Geschlechtsgeschichte